

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

57 (16.5.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601921)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Blüthner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Gassen-  
stein und Vogler A. G. in Bremen  
und Hamburg, Witz, Scheller in  
Bremen, Rud. Poffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S.,  
L. Dautz u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

Nr. 57.

Elsfleth, Dienstag, den 16. Mai.

1893.

### Tages-Beiger.

(16. Mai.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 01 Minuten.

⊙-Untergang: 7 Uhr 51 Minuten.

( im Meridian: — Uhr — Minuten Vm.

Hochwasser:

2 Uhr 58 Min. Vm. — 3 Uhr 20 Min. Nm.

### Der neue Boulanger.

Die Franzosen sind ein Volk von Kindern. Am Mittwoch ist im Hafen von Marseille General Dods aus Dahomey angelangt und hat nach übereinstimmenden Berichten einen so begeisterten Empfang gefunden, als ob er die verhassten Deutschen besiegt und das ganze linke Rheinufer für Frankreich erobert hätte.

Was hat denn General Dods gethan, um solcher Ehren theilhaftig zu werden? Er war von Freycinet nach der westafrikanischen Küste geschickt worden und hat von dort aus einen Vorstoß ins Innere, nach Dahomey, unternommen. Die Sache hat viele Millionen gekostet, es sind Tausende französischer Soldaten an Leben und Gesundheit geschädigt worden und man hat Abomey, die Hauptstadt des grausamen Königs Behanzin, erobert. Der König selbst ist mit einem beträchtlichen Theil seines Heeres entkommen, hat zwar um Frieden gebeten, die ihm von Frankreich gestellten Bedingungen aber einstweilen zurückgewiesen. Das ist der ganze Erfolg des Generals Dods.

Die Stadt Marseille besitzt eine in ihrer Mehrheit socialistische Gemeindevertretung und diese hatte sich vor der Ankunft Dods dahin ausgesprochen, daß besondere Feierlichkeiten zu dessen Empfange nicht veranstaltet werden sollten. Schließlich haben sich die socialistischen Stadtväter aber doch dem chauvinistischen Zauber nicht entziehen können, der socialistische Maire hat sogar eine Anprache an den rückkehrenden Sieger von Dahomey gehalten und diese klang keineswegs socialistisch. Die Deroulédeche „Patriotique“ ließ in Marseille ein Manifest veröffentlichen, in dem es heißt: „Der französische Patriotismus ist mit dem Boulangerismus nicht gestorben. Alle alten Soldaten, alle, die den Politikern zum Trost noch an die Zukunft Frankreichs glauben, die wissen, daß sie sich auf die Unterstützung der großen russischen Nation verlassen können und die noch „den Wunsch nach Revanche im Herzen tragen, werden sich um den General schaaren, der in Dahomey für uns die glänzende Siegeslaufbahn wieder eröffnet hat.“ Und in diesem gleichen

Geiste schreibt ein Pariser Blatt, dessen Enthusiasmus für Dods indessen nicht größer ist, wie der vieler anderen französischen Zeitungen: „Alles für den Sieger von Dahomey, für den ersten französischen General, der seit den schrecklichen Tagen zuerst unsere Fahnen mit neuem Vorbeere bedeckt, der mit dem Blute der Schwarzen von Benin das glorreiche Bismarckwort zu unserm nächsten Krieg geschrieben hat.“

Natürlich wird der Dods-Enthusiasmus in Paris nicht geringer sein, als in Marseille und die herrschende Partei bekommt schon Angst, daß Dods die Rolle eines Boulanger spielen werde. Der Humor bei der Sache ist, daß in Dods Adern Regerblut fließt; er ist ein Mischling von brauner Hautfarbe. Aber das ist originell und bei den Franzosen macht das Originelle immer sein Glück. Eine ganze Anzahl von Blätter sieht in Dods den „kommenden Mann“ und warnt vor ihm. Der „Soleil“ schreibt: „Wir hoffen, man wird nicht veruchen, den General Dods die Rolle Boulangers spielen zu lassen; wo der Boulangerismus nicht durchgedrungen, wird der Dodsismus? auch nicht durchdringen. Der discreditirte republikanische Parlamentarismus begünstigt allerdings den Cäsarismus. Die in Dahomey gesammelten Lorbeeren sind aber nicht derartig, um die Stirn eines Cäsars zu schmücken. Wenn Frankreich sich mit Leib und Seele einem Soldaten ausliefern will, dann muß es der sein, der uns zu wirklicher Revanche an unseren Feinden verholfen.“

Man sieht, durch alle Kundgebungen für und wider Dods zieht sich der Revanchegedanke wie ein rother Faden und das ist das Gefährlichste an der Sache. Denn unverkennbar hängt der in Frankreich so plötzlich wieder an die Oberfläche emporstreichende Chauvinismus mit der Reichstagsauflösung in Deutschland zusammen. Man speculirt jenseit der Vogesen offenbar auf die historische Uneinigkeit Deutschlands! Man überflieht dabei offenbar, daß die Militärvorlage die Gegenwart so gut wie gar nicht berührt, sondern bestimmt war, für die Zukunft zu wirken. So hat denn auch die Ablehnung durch den Reichstag practisch und momentan an unserem Heereskörper gar nichts geändert und auch Deutschlands Bündnisse sind unerschütterlich fest geblieben. Sonach muß also jene Speculation fehlschießen!

Es ist fast zu banal, um niederzuschreiben zu werden, daß das deutsche Heer für die Franzosen ein anderer Gegner ist, als König Behanzin und die Seinen. Hoffentlich kommen die Franzosen bald selbst auf diesen Gedanken und schämen sich alsdann der hochtönenden Phrasen, die sie an ihren neuen Boulanger verschwenden.

### Er ist der Erbe!

Roman von L. Haibheim.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lorrach versuchte einige Male seinen Vetter auf dieses Mißverhältnis schonend aufmerksam zu machen, Hans wies ihn aber so scharf zurück, daß er es vorzog, zu schweigen, um nicht die alte Freundschaft aufs Spiel zu setzen.

Der Streik der Weber dauerte fort. Die alten Arbeiter, die Friß noch von früher kannten, redeten ihn bei zufälligen Begegnungen an, klagten über Harterott, sprachen trozig und bitter von seinem rücksichtslosen und ungerechten Eigennutz und seiner Ungerechtigkeit gegen alle seine Untergebenen und baten Lorrach, für sie zu sprechen, seinem Vetter Vorstellungen zu machen.

Dieser gab zwar in seinem Innern den Leuten Recht, lehnte aber eine Einmischung um ihrerwillen entschieden ab, denn er kannte seinen Vetter und dessen eiferfüchtige Natur.

Frau Ella, theils zu unerfahren, theils zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um die Zustände mit Einsicht zu beurtheilen, gab Hans seinen Leuten gegenüber recht, schalt ihn aber Hypochonder und Grillenfänger, sobald er ihr mit seinen ählichen Launen lästig wurde.

Hans mußte nach Karlsbad, redete Ella ihm zu, diese Schwarzjeherei sei einfach Folge eines Leberleidens, und am Ende glaubte er ihr. So wechselte in Harterotts Hause die Laune täglich und gab dem Leben mit ihnen etwas Unbehagliches. Aber da man überhaupt selten längere Stunden unter sich blieb, sondern von einer Gesellschaft zur andern eilte, hier einen Ausflug unternahm, dort ein Tänzchen im Freien einrichtete oder selbst Gäfte bei sich sah, so blieb diese dunkle Strömung in ihrem Leben von Fernstehenden gänzlich unbemerkt.

Frau Ella wußte einzurichten, daß sie mit Friß Lorrach, ohne daß jemals einer von ihnen die Vergangenheit berührte, eine Art Freundschaft schloß, die er durch seine große Parteilichkeit und seinen Tact ihr leicht genug machte. Daß Hans nichts von ihrem einstigen ständigen Liebesstrahl wußte, bedrückte Friß, besonders im Anfang, sehr; aber da Ella geschwiegen, durfte er nicht reden und noch sagte er sich beruhigend, wenn auch mit einem gewissen Erstaunen, daß sie einander in der That so vollkommen fühl und fremd gegenüber standen wie nur je zwei Menschen. Ella liebte Hans mit all' seinen Schwächen und er war gut gegen sie.

Dagegen merkte Friß Lorrach bald mit Unruhe, daß Ella ihn auf alle Weise mit Bettina zusammen-

fährte und daß sie nichts lebhafter wünschte, als ihn sich für ihre Schwester interessieren zu sehen.

Bettina selbst, von Frau Harterott sehr verschieden, benahm sich mit feiner, echt mädchenhafter Zurückhaltung; Friß Lorrach bewunderte sie darum und fühlte für das reizende Mädchen eine aufrichtige Hochachtung. Aber er sagte sich auch ganz kühl, daß in ihm sich nicht eine Faser für dasselbe regte, sein Herz keinen Schlag schneller that, und so versetzte Frau Ella ihn in die schwierige Lage, daß er täglich mit großer Vorsicht über sein Benehmen gegen Bettina zu wachen hatte, denn er wollte nicht Anlaß zu dem Glauben geben, er liebe Bettina, so wollte er dieselbe noch viel weniger tranken.

Zuweilen fragte Friß sich selbst, was an Bettina fehle und er konnte darüber nicht ins Klare kommen. Daß häufig mitten in ganz anderen Gedanken vor ihm eine schlanke, fast zu schlanke Mädchengestalt auftauchte, mit braunrothem, welligen Haar und braunen, treuen Rehaugen, daß er schneller ging, wenn vor ihm auf der Straße ein hellblaues Kleid auftauchte, das gestand er sich nie und hätte er's gethan, er würde sich selbst bespöttelt haben.

Dennoch durchzuckte es ihn wie ein Blitz, als eines Tages Harterott ihm mittheilte:

„Der Müller Wiebrecht hat mir sagen lassen, die

dem König von Rumänien einen Besuch abstatten werden.

**Balkanstaaten.** Der Ministerwechsel in Griechenland ist zur Thatsache geworden. Trikoupis konnte keinen Bump im Auslande erlangen und trat deshalb zurück. Zu seinem Nachfolger ist der Abg. Sotiropulo ausersehen, eine bisher öffentlich kaum genannte Persönlichkeit.

**Frankreich.** Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Ansprache des Kaisers Wilhelm auf dem Tempelhofer Felde. Sie erachten ohne Ausnahme, daß die innere Krise dadurch verschärft sei und erklären, es handle sich nicht länger nur um die Militärvorlage, sondern um die parlamentarische Regierung.

**Schweden u. Norwegen.** Im norwegischen Ebelsthing hat der Abg. Eblövand einen Gesetzentwurf eingebracht betr. die Einführung der „reinen“ norwegischen Flagge (ohne Unionszeichen) als Handels- und Nationalflagge; nur die norwegischen Kriegsschiffe sollen die Flagge mit dem Unionszeichen führen.

**England.** Im Unterhause wurde der grundlegende § 1 der Home-Rule-Bill mit 309 gegen 267 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Debatte hatten Reid und Bolton erklärt, daß die Radikalen für den Paragraphen stimmen würden, aber durch die übrigen Bestimmungen betreffend die Beibehaltung irischer Deputirter verändert werden, wenn die Radikalen für die ganze Vorlage stimmen sollten.

**Amerika.** Zu den brasilianischen Wirren geben in Bezug auf das jüngste Treffen zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten in der Provinz Rio Grande do Sul widersprechende Gerüchte um. Der Kampfplatz liegt in einiger Entfernung von einer Telegraphenstation, daher die Schwierigkeit zuverlässiger Nachrichten. Allem Anscheine nach haben jedoch die Regierungstruppen unter General Hyyppito den Sieg erröcht. Trotzdem behauptet General Salgado, der General der Aufständischen, daß er seine Stellung behauptete und erklärt, daß die Regierungstelegramme die Wichtigkeit des Vorfalls übertreiben.

In Nicaragua sind die Aufständischen unter dem vormaligen Präsidenten Zavalla Sieger und haben die bedeutendsten Städte des Landes und (wie es heißt) auch den Nicaragua-Canal (die Concurrenz gegen das Panama-Unternehmen) besetzt.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth,** 15. Mai. In der gestrigen Versammlung des Elstether Kriegervereins in seinem Vereinslocale kam nach Eröffnung derselben der vom Kameraden Beckmann gestellte Antrag: „Der Verein Elsteth wolle insbesondere wegen des Kostenpunktes anstatt 4 nur 3 Delegirte zu dem Vertretertage des diesjährigen Bundeskriegertages in Barel wählen“, zur Debatte und Abstimmung, letztere ergab die Ablehnung des Antrags. Als Delegirte wurden die Kameraden Bargmann I, Barkowshy, Lange und Schwegmann und als Ersatz-Delegirte die Kameraden B. Köhler und Maab gewählt. Die Diäten der Delegirten wurden für je einschließlich der Eisenbahnfahrkosten auf 7 M festgesetzt. Längere Zeit nahmen die vom Vorstande eingebrachten, der Versammlung unterbreiteten Anträge zum Delegirten-tage zur Berathung in Anspruch, wo unter Anderem auch der Antrag gestellt werden wird:

„Das Bundeskriegertage findet im Jahre 1894 in Elsteth statt.“ Da der Kriegerverein Moorricm gemeinschaftlich mit unserem Verein einen Sommer-Ausflug zu machen, Umstände halber hatte ablehnen müssen, so wurde, unter Berücksichtigung der in den nächsten Monaten sich drängenden Vergnügungs-feste, von der Versammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, den diesjährigen Sommer-Ausflug bis Ende August oder Anfang September zu verschieben.

Wie wir hören, ist Herr Amtseinnnehmer Lahrh mit 1. August nach Oldenburg versetzt und tritt an seine Stelle Herr Amtseinnnehmer Freels aus Delmenhorst, bekanntlich in Fünfsaufen bei Elsteth geboren.

Im 1. oldenburgischen Wahlkreise ist seitens der Freisinnigen und der Nationalliberalen der bisherige Abgeordnete Herr Major a. D. Hinge als gemeinsamer Reichstagscandidat aufgestellt worden.

Im Bremer Wahlkreise ist Herr Kaufmann Hermann Freese als gemeinsamer Reichstagscandidat der liberalen Parteien aufgestellt.

(Verein zur Förderung der oldenb. Landesperdezucht.) Nachdem nunmehr die Propositionen für das am Sonntag, den 18. Juni, Nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindende 2. Oldenburger Trabrennen feststehen, bringen wir dieselben nachfolgend zur Kenntniß unserer geehrten Leser. Im Ganzen finden 6 Rennen statt und zwar: 1. Trabfahren für im Jahre 1890 in Oldenburg geborene, in Oldenburg oder Ostfriesland aufgezogene Pferde des starken oldenb. Wagenschlages. Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg und 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Einfaß 25 M. Ganz Neugeld. Distanz 1600 Meter. 2. Trabreiten für 4jähr. und ältere Pferde des starken oldenb. Wagenschlages in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogene 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Distanz 2400 Meter. Einfaß 25 M. 100 Meter Zulage den ersten Siegern vom 15. Mai 1892. Ganz Neugeld. 3. Trabreiten für Pferde des starken oldenb. Wagenschlages, 1890 in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg und 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Distanz 1600 Meter. 25 M. Einfaß. Ganz Neugeld. 4. Trabfahren für Pferde des starken oldenb. Wagenschlages. 4jährige und ältere Pferde in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogen. 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Distanz 2400 Meter. Einfaß 25 M. Ganz Neugeld. 100 Meter Zulage den ersten Siegern vom 15. Mai 1892. 5. Trabfahren für Stamm- und Prämiestuten des starken oldenb. Wagenschlages jeglichen Alters. Ehrenpreis und 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Distanz 1600 Meter. Einfaß 25 M. Ganz Neugeld. 6. Trostreiten für Pferde des starken oldenb. Wagenschlages, welche in einem der vorstehenden Rennen nicht gefiegt haben. 200 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Ohne Zulage 25 M. Einfaß. Ganz Neugeld. Distanz 2000 Meter. Bemerkungen: Nennungs-schluß (letzter Tag der Anmeldung) am 6. Juni. Sämmtliche Nennungen sind auf einem Formulare, welches vom Verein (Oldenburg, Neues Haus) gratis zu beziehen ist, unter Beifügung der vollen Einfaße bis Dienstag, den 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr, an den Verein zur

Förderung der Oldenb. Landesperdezucht Oldenburg (Neues Haus) zu richten. Die Nennungen bleiben bis zu diesem Termine Geheimniß. Für jedes an dem Rennen theilnehmende Pferd ist pro Meeting (18. Juni) ein Bahngeld von 10 M. zu entrichten. Die näheren Bedingungen sind gratis vom Verein zu beziehen. Die Großherzog. Eisen-Direction hat sich wiederum in dankenswerther Weise bereit erklärt, für die Besucher des Trabrennens halbe Fahrpreise zu erheben, aus all-n Theilen des Herzogthums, sowie mehrere Extrazüge einzustellen. Das Weitere hierüber wird noch bekannt gegeben werden. Da bereits mehrere der angeschafften Kennwagen vom Verein verkauft worden sind, empfiehlt es sich, etwaige weitere Bestellungen auf Kennwagen schleunigst beim Verein zu machen. Dr. R.

**Δ Bardensteth,** 14. Mai. Das Jubiläumsfest des hiesigen Männergesangsvereins, das auf den 18. Juni angelegt war, ist wegen des an diesem Tage in Oldenburg stattfindenden Trabrennens auf Sonntag, den 9. Juli verlegt worden.

**Oldenburg,** 13. Mai. Zu der Allgemeinen deutschen Lehrerverammlung begeben sich die folgenden Herren als Vertreter der Oldenburger Lehrerschaft nach Leipzig: Böckmann-Oldenburg, Ostermann-Loy, Lüben-Stollhamm. Die Abgeordnetenversammlung des Landeslehrervereins tritt am zweiten Pfingsttage in Zever zusammen. Auf der Tagesordnung steht außer Wahlen und Vertheilung der aus dem Verlaß verschiedener Bücher erworbenen Gelder noch Folgendes: Statistikk unseres Schulwesens, Jubiläum des Seminars. Gleichzeitig wird sich die Versammlung darüber schlüssig machen welche Stellung der Landeslehrerverein der geplanten Verschmelzung des „deutschen Lehrertages“ und der „allgemeinen deutschen Lehrerverammlung“ gegenüber einnehmen will. Die beiden Vereiner Kriegervereine haben nunmehr das Festprogramm für das Bundeskriegertage aufgestellt. Der erwählte Festplatz, der „Ferdemarschkamp“ liegt zwischen dem Barel der Busch und der Stadt und ist von einem Theile des Waldes umgeben. Keine zweite Stadt im Herzogthum würde einen derartigen Festplatz bieten können. Die Bewirthung der Gäste hat die Brauerei von H. u. J. ten Dornkaat-Koolmann in Westgatte in Verbindung mit Herrn Hotelbesitzer Domshy (Butzjader Hof) übernommen. Im Festzette werden 800 Personen essen können. Die Capelle des 2. Seebataillons (Capellmeister Rothe) aus Wilhelmshaven wird während des Festes die Musik ausführen. Falls die Witterung günstig ist, wird sich das Fest glänzend gestalten und die Btheiligung jedenfalls eine große sein.

### Vermischtes.

— Bremerhaven, 13. Mai. Von einem traurigen Gescheh ist die Besatzung des englischen Dampfers „Noranfide“ betroffen worden, welcher am 11. April von Blyth, an der Ostküste Englands, nach Danzig in See ging und seitdem verschollen ist. Am 20. April meldete der Capitain des in Gothenburg angekommenen Dampfers „Gameo“, daß er in der Nordsee ein Boot treiben gesehen habe, welches den Namen „Noranfide“ führte und in welchem sich fünf Leichen von Seelenten befanden. Kurze Zeit später berichtete ein in Holland angekommenes Schiff, ebenfalls in der Nordsee ein Boot vom Dampfer „Noranfide“ mit fünf Leichen passirt zu haben. Der Capitain

Enten seien jetzt gut; wir wollen ein paar Tage nach Warmenau, wenn du Lust hast?“

Ob er Lust hatte!

Aber — sie sprachen schon öfter davon — er hatte kein Gewehr. Die feinnigen waren in England, fremde ihm nicht handgerecht.

„Schadet gar nichts, ich gebe dir meine lange Entenflinte, sie ist ein wenig altnodisch, aber du wirst sehen, sie trifft gut und das ist am Ende die Hauptsache.“ überredete Hans, schon ganz jagdeifrig.

„Angenommen! Und für die Nejjagd habe ich mir schon bei deinem Lieferanten das Gegenstück zu deiner Büchse bestellt.“ erwiderte Fritz.

„Wißt du so viel anlegen?“ Sie ist theuer.“ fragte Harterott und wieder einmal sah Lorrach den neidischen Zug über sein Gesicht fliegen.

„Ja, sie ist mir nachher sehr nützlich; wir gehen im Spätherbst oft an die See und schießen wilde Gänse, Möven oder dergleichen, da habe ich mir längst schon ein gutes Gewehr gewünscht.“ sagte er ruhig.

Eine eigenthümliche freudige Unruhe überkam ihn. „Es ist Jagdlust!“ erklärte er sich dieselbe.

„Ich bin froh, wieder einmal aus dem Gesellschaftsgetriebe heraus zu kommen.“ argumentirte er eine halbe Stunde später, da das seltsame Frohgefühl immer lebhafter wurde.

„Und wirklich — diese Geschichte mit Bettina! Frau Ella geht unverantwortlich ins Zeug“, war sein dritter Grund.

Sie wollten gegen 11 Uhr Morgens am andern Tage fahren.

Als Lorrach in bester Laune in das Frühstückszimmer herab kam, fand er Frau Ella blaß und nervös ansehend allein.

„Die Arbeiter haben eine Deputation geschickt, Hans ist mit ihnen in seinem Zimmer; hören Sie nur, wie heftig er spricht.“

Zu der That drang Harterotts Stimme laut und schrill bis zu ihnen.

Fritz erschrad. „Ich wollte, er thäte das nicht! In England würde das kein Fabrikherr thun! Diese Art, mit den Leuten zu reden, demüthigt sie, Hans sollte das vermeiden!“

„Das sehe ich nicht ein! Diese Leute sind unverschäm“, sagte sie ebenso heftig.

„Die Arbeiter sind Menschen, mühselig ringende Menschen; ihr gutes Recht ist, sich auf gesetzlichem Wege die Last des Lebens zu erleichtern, sie können das nur durch gütige Vereinbarung mit ihren gerecht denkenden Arbeitgebern. — Wenn Hans dies Recht nur anerkennen wollte!“

„Sie sind ja der reine Socialist!“ fuhr sie ihm zornig an.

Er lachte und wollte antworten, aber in dem Augenblicke mochte sich wohl die Thür von Harterotts Contor öffnen, den jetzt hörten sie ganz deutlich, wie er rief:

„Nicht einen Finger breit. Macht was ihr wollt, ich halte es länger aus wie ihr. Wollen sehen, was den härtesten Kopf hat!“

Ein Murren — dann eine einzelne Stimme, dann ernst und ruhig sagt: „Das kann doch wohl unmöglich Ihr letztes Wort sein, Herr Harterott. Sie sind jetzt sehr böse, wir wollen lieber wiederkommen.“

„Das verbitte ich mir! Entweder ihr kommt zur Arbeit oder gar nicht, damit Punktum.“ erwiderte er abermals sehr laut.

Dann begann das Murren von neuem, die Leuten gingen weg. Fritz trat in das Esszimmer und sah ihnen nach, es waren ältliche Männer; sie sahen finstern und gedrukt aus und einer hob drohend die geballte Faust gegen die zufallende Hausthür.

„Sie werden nachgeben!“ dachte Lorrach.

Er wußte, was sie gefordert hatten, er kannte auch vielfacher Erfahrung nur zu gut diese Streiks und wußte wie ungerechtfertigt manchmal die Ansprüche der Arbeiter waren, aber der Vater von Willy Breuß, der

biefes Schiffes ließ ein Boot ausfehen und die fünf Leichen ins Meer werfen. Seitdem hat man nichts wieder von dem Dampfer „Roranfide“ gehört, so daß es leider keinem Zweifel mehr unterliegt, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist. Vorgestern hat man nun auf See in der Nähe von South Shields eine Fläche gefunden, welche einen Papierstreifen mit folgender Aufschrift enthielt: „Dampfer „Roranfide“; im offenen Boote ohne Nahrung und Ruder. G. W. L. Harrison.“ Ohne Zweifel haben die Insassen des oben erwähnten Bootes die Fläche ausgeworfen, als sie einem qualvollen Hungertode entgegenfahen. Der verschollene Dampfer wurde von Capitain Harrison geführt.

**Braunschweig, 12. Mai.** Heute wurde hier der Procuiff der bekannten Firma Fr. Wieweg u. Sohn, Fritz Temming, verhaftet. Er ist beschuldigt und gefändig, in den letzten 5 Jahren im Ganzen über M. 20 000 unterschlagen und zur Verdeckung der Unterschlagungen die Bücher gefälscht zu haben. Er ist Hausbesitzer und über 14 Jahre bei der Firma thätig, die vollständige Deckung in seinem Vermögen findet. Er wurde als nicht fluchtverdächtig bald wieder aus der Haft entlassen.

**Fallingb., 11. Mai.** (Hann. C.) In vorlehter Nacht, kurz nach Mitternacht, konnte man von hier aus einen gewaltigen Feuerfchein wahrnehmen. Es brannte in Hünzigen bei Walsrode. Leider nahm das Feuer einen bedeutenden Umfang an. Es sind in dem Dorfe etwa 15 Gebäude, darunter 5 Wohnhäuser, eingestürzt, auch ist eine Anzahl Vieh, Schafe, Hühner und eine Sau mit Ferkeln verbrannt. Die Gebäude hatten Strohdachung, daher griff das Feuer so schnell an, daß die erschreckten Bewohner nur nothdürftig bekleidet das Freie gewinnen konnten. Entstanden ist der Brand in dem Schaffstall des Hofbesizers Elling.

**Effen.** Der Raubmörder Uebelgünne aus Sprockhövel, der im Anfang April d. J. den Handelsmann Grünebaum zur Herbede ermordet und beraubt hat, ist am 9. d. in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Uebelgünne hatte sich nach Rotterdam geflüchtet; sein dortiger Aufenthalt wurde jedoch bekannt und so erfolgte alsbald die Verhaftung.

**Düsseldorf.** Der Schuhmacher Kehler stand vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mürperbrechen. Der Angeklagte hatte 1892 und 1893 falsche Zweimarkstücke in sehr geschickter Weise hergestellt und verausgabt. Kehler war gefändig und erhielt fünf Jahre Gefängnis mit zehn Jahren Ehrverlust.

**Inferburg.** Der ostpreussische Rinaldo Rinaldini, Radischat, der wie berichtet, vor etwa zwei Monaten aus dem hiesigen Zuchthaus entfliehen war, ist im Kampf mit russischen Grenzsoldaten erschossen worden. Wie aus Graudenz gemeldet wird, befand sich Radischat auf der Flucht nach Rußland, als ihn sein Geschick erzielte. Seine Leiche ist im Nemelstrom gefunden worden.

**Carlsrona, 13. Mai.** Von drei deutschen Torpedoboote, welche in der Ostsee Uebungsfahrten machen, stießen in vergangener Nacht bei Inälängen zwei auf Grund. Irigend eine Gefahr besteht nicht, da das Wetter günstig ist und das dritte Torpedoboot zur Hilfeleistung sofort zur Stelle war; außerdem sind von Carlsrona zwei schwedische Kanonenboote alsbald nach der Unfallstätte abgegangen.

**London, 14. Mai.** Auf eine bezügliche

Anfrage während der gestrigen Unterhausitzung erwiderte der Kriegsminister, daß das Weisford-Gewehr mit Cordite-Pulver und in Nickelhülsen befindlichen Kugeln geladen, gegen 3000 Schüsse abgeben könne, bis es für genaues Schießen untauglich geworden. — Die für die Landwirtschaft verhängnisvolle Trockenheit, die in England fast ohne Unterbrechung gegen sieben Wochen anhält, bewog Mr. Gibson Bowles, den Präsidenten der Landwirtschaft, Mr. Gardener, dahin zu interpellieren, ob er nicht von den „hochbefriedigenden Experimenten“ zur Regenzeugung, die in gewissen Staaten Amerikas gemacht worden, zum Nutzen der englischen Landwirtschaft Kenntniß genommen habe. Mr. Gardener erwiderte, die amerikanischen Experimente seien vollkommen erfolglos gewesen, weswegen sie auch nicht wiederholt worden seien.

**London, 12. Mai.** (D. B. S.) Im Bow-Streetpolizeigericht wurde gestern ein gewisser John Courtain, der eine reiche Verbrechleraufbahn hinter sich hat, auf Antrag der deutschen Regierung vorgeführt, weil er in dem Verdachte steht, an dem Raubanfall, der im vergangenen Jahre in Frankfurt a. M. an einem jungen Comiss auf offener Straße ausgeführt wurde, theilhaftig gewesen zu sein. Der Verhaftete, dessen Mitschuldiger in Frankfurt a. M. zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wurde, da die Auslieferungspapiere noch nicht vollständig eingetroffen waren, einstweilen in Haft behalten.

### Neueste Nachrichten.

**Mannheim, 15. Mai.** Bei dem zwanzigjährigen Jubiläum des Heidelberger Militärvereins, woran 30 Vereine des Gauverbandes theilnahmen, hielt der Großherzog, der „Neuen Badischen Landeszeitung“ zu Folge, eine Ansprache, worin er bezüglich der gegenwärtigen Verhältnisse ausführte, man könne Großes und Dauerndes nur durch Selbstlosigkeit, Hingebung und Treue erreichen; man müsse darnach trachten, das zu erhalten, was geschaffen sei. Von hohem Werth sei die Erkenntniß, daß die militärische Schulung immer mehr ausgedehnt werde. Setze man Selbstlosigkeit an Stelle des Egoismus, so könne man getroßt der Zukunft entgegensehen.

**Wien, 14. Mai.** Ein in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichtes kaiserliches Handschreiben an den Erzherzog Carl Ludwig spricht demselben den Dank des Kaisers aus für sein förderndes Wirken als Protector der Musik und Theaterausstellung vom Jahre 1892 und ermächtigt ihn, der Ehrenpräsidentin der Ausstellung, Fürstin Metternich, dem Präsidenten Palavicini, sowie sämmtlichen Mitgliedern des Präsidiums die kaiserliche Anerkennung für die opferwillige Mithewaltung aus Anlaß der Ausstellung bekannt zu geben.

**Paris, 14. Mai.** General Dodds flattete heute Morgen dem Präsidenten Carnot einen Besuch ab. **Paris, 14. Mai.** Dem „Temps“ wird aus Toulon gemeldet: Infolge der Vorgänge in Khone am Me-Kong ertheilte der Marineminister dem übermorgen abgehenden Transportdampfer den Befehl, 224 Freiwillige nach Indochina mitzunehmen.

**Paris, 14. Mai.** Der Senatspräsident Challemel-Lacour wurde gestern, während er einem ihm zu Ehren von dem Finanzminister Peytral veranstalteten Diner beiwohnte, durch einen herabstürzenden Kronleuchter am Kopfe verletzt. Der Zustand ist ungefährlich.

**Madrid, 14. Mai.** Die Deputirtenkammer nahm mit 232 gegen 7 Stimmen definitiv die Vorlage betreffend die Verschiebung der Municipalwahlen an. Die republikanischen Deputirten hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

**Zu Cordova, Saragoffa, Barcelona und Valencia** herrscht aus Anlaß der Verschiebung der Municipalwahlen große Aufregung. Das Gensdarmecorps wird bereit gehalten, um jede Kundgebung zu verhindern und jeden Versuch der Republikaner, die Ruhe zu stören, zu unterdrücken.

**Firnova, 14. Mai.** Die Eröffnung der Sobranje ist endgültig auf Montag, den 15. d. Mts. festgesetzt worden.

**Athen, 14. Mai.** Nachdem der König von dem Programm Sotriopulo-Malli Kenntniß genommen, betraute er Sotriopulo mit dem Auftrag, ein Cabinet zu bilden. Dieses Ministerium wird aus Vertretern verschiedener Parteien zusammengesetzt sein. Sotriopulo wird das Portefeuille des Finanzministeriums, Malli das des Innern, Contostavlo das der Auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

**Christiania, 14. Mai.** In der gestrigen Storchingsitzung interpellirte Ullmann die Regierung darüber, welche Maßregeln sie mit Rücksicht auf den Storchingsbeschluß vom 10. Juni 1892 betreffs der Consulatsfrage zu treffen beabsichtige. Die Debatte über diese Interpellation wurde auf Antrag Rielsens vertagt. Darauf richtete Brahl an die Regierung die Anfrage, in welcher Anzahl und auf welche Weise in den ersten Tagen dieses Monats Torpedoboote und Kanonenboote in Horten ausgerüstet und klar gemacht worden seien, und auf wessen Befehl und zu welchem Zwecke diese Maßregeln erfolgt wären. Der Verteidigungsminister Olsson hob in seiner Antwort hervor, das Verteidigungsdepartement habe mit jener Ausrüstung nichts zu schaffen und sei von der betreffenden Maßregel nicht in Kenntniß gesetzt worden, er habe sich von dem Marinecommando Aufklärung erbeten. Die Besprechung der Interpellation wurde vertagt.

**London, 15. Mai.** Die „Times“ schreiben: Die Trockenheit während der letzten 11 Wochen dürfte den vollständigen Ruin vieler englischen Landwirthe herbeiführen.

**London, 15. Mai.** Der „Standard“ meldet aus New-York: Die Commissäre Deutschlands, Englands, Frankreichs, Rußlands, Italiens und Belgiens protestirten gegen das bisher aufgestellte System der Zuerkennung der Preise für die Aussteller in Chicago. Man würde die Entscheidung einer Jury derjenigen eines Experten vorziehen, die noch von einem höheren Gerichtshofe für gültig erklärt werden müßte.

**Washington, 14. Mai.** Alfred Johnson ist zum Consul der Vereinigten Staaten in Stuttgart, Pieter Lieber zum Consul in Düsseldorf ernannt worden.

**Die Seiden-Fabrik G. Henneberg, (R. und R. Hofl.), Zürich,** sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, Damaste x. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben) — Dessins x.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke, Bremen, 13. Mai, Morgens 8 Uhr, 1,35 m. unter Null.**

Restaurationswirth zum Anker, hatte ihm neulich die Schläge und den Streitpunkt dieser Arbeiter Harterotts mit ihrem Herren sehr genau auseinander gesetzt und Fritz Lorrach mußte sich im Stillen sagen, was er mit keiner Silbe laut werden ließe: Harterott konnte, ohne ungerecht zu sein, einen Vergleich mit seinen Arbeitern nicht ablehnen. Diesen Vergleich boten sie ihm: sie wollten von ihrer Forderung ablassen, er sollte etwas zugeben. — Und er weigerte sich.

Das war Lorrach durch den Sinn gegangen, als er den Leuten nachsah.

Auf einmal horchte er hoch auf, Frau Ella, die neben ihn getreten war, stieß einen leichten Schreckenslaut aus.

Der Körn begann von neuem. Harterotts Stimme! Im Contor!

Und nun flog die Thür desselben auf und eine junge Stimme — es war die Willys — rief in Tönen höchster Aufregung:

„Rühren Sie mich nicht an! Ich habe Ihnen keine Urache gegeben, Herr Harterott!“

„Herr! Herr Prinzipal! Verhagen Sie sich doch! Preuß hat die Schlüssel auf Ihr Pult gelegt — ich bin dabei gewesen!“ besänftigte eine andere Stimme darauf.

Dazwischen — ohne auf die letztere zu hören —

schrie in höchster Wuth Harterott beleidigende Schimpfworte.

Willy Preuß rief: „Ich lasse mir das nicht gefallen. Sie haben einen Groll auf mich! Lassen Sie mich gehen — ich arbeite nicht länger bei Ihnen!“

Dann — Harterott war in seiner Wuth zugefprungen — mehrere Stimmen: „Haltet! Haltet ihn! Keine Thätigkeiten, Herr Harterott. — Wir wollen lieber alle gehen, als Preuß schlagen lassen.“

Fritz Lorrach hielt, blaß vor Schrecken, Frau Ella fest, die hinausstürzen wollte.

„Am Gotteswillen, Ella! Still! Je weniger Zungen, um so besser!“ raunte er ihr zu.

Draußen wurde es ruhiger; man sprach lebhaft und schien Willys in das Contor zurückzuführen.

Dann schloß sich die Thür drüben; sie öffnete sich aber bald wieder und die Stimme des Buchhalters sagte laut:

„Preuß, der Prinzipal bedauert seine Uebereilung — die Schlüssel sind da, sie sind von seinem Pult auf den Fußboden gefallen. Sie werden der augenblicklichen Aufregung des Prinzipals gedenken und sich genügen lassen an seinem Bedauern. Gehen Sie wieder an Ihre Arbeit.“

„Das sagen Sie mir, Herr Maine, nicht Herr Harterott, das weiß ich gut genug,“ erwiderte die

aufgeregte Stimme von Willy Preuß, der draußen im Hausflur zurückgeblieben zu sein schien.

„Wenn ich Ihnen dies im Auftrage des Herrn Harterott sage, so haben Sie nichts zu mäkeln, Preuß. Uebrigens stehen wir alle für Sie ein! Und nun vorwärts junger Mann, seien Sie vernünftig, so was fann dem Besten passiren. Der Alte ist rein aus dem Häuschen!“ redete Herr Maine dem „Züngsten“ freundlich zu.

Dieser schien sich denn auch zu beruhigen.

„Kommen Sie, Ella, kehren wir an den Frühstücks-tisch zurück. Und wenn Hans kommt, kein Wort von diesen Vorfällen!“

„Ach ja, Fritz, welches Glück, daß Sie ihn zur Seite stehen,“ gab sie nach.

„Davon hat er gar nichts, denn er läßt sich von mir nicht ratthen!“ lachte dieser zu scherzen.

Etwas später erschien Harterott. Er sah blaß und finster aus, aß hastig einige Bissen, sprach nicht, sondern schien ganz in Gedanken verloren und trieb dann zum Ausbruch.

Die Fahrt durch den schönen Sommermorgen beruhigte den erregten Mann.

Fritz hätte jubeln mögen, fingen — er wußte selbst nicht, warum? — aber zwang sich, freundlich auf

**Beamtung**

betreffend die Abhaltung von Minen- u. Torpedobatterie-Übungen in der Elbe.

In der Zeit vom 24. April bis 10. Juni werden Minen-Übungen in der Elbe stattfinden.

Das Übungsgebiet liegt zwischen Krafsand und Spießand östlich vom Fahrwasser. Dasselbe erstreckt sich von den Watten bis zur Linie der Sonnen 11, 12 und 13.

Innerhalb dieses Gebietes wird das eigentliche Übungsfeld durch 4 Fahsbojen mit rothen Flaggen gekennzeichnet werden, und darf das so gekennzeichnete Gebiet von keinem Fahrzeug passirt oder als Ankergrund benutzt werden.

Von Weitem schon erkenntlich dient der in der Nähe des Übungsfeldes verankerte Minenprahm, welcher mit vier niedrigen Lademaften und einem hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das abgesperrte Gebiet, das auf alle Fälle westlich passirt werden muß.

Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung hin von den mit Matrosenartilleristen besetzten Minenlegern (kleinen Dampfern) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

In der Zeit vom 24. April bis 10. Juni 1893 werden Torpedobatterie-Übungen in der Elbe stattfinden.

Das Übungsgebiet liegt zwischen Cuxhaven und Kugelbaake.

Von Weitem schon erkenntlich dient der in der Nähe der Übungsfelder verankerte Minenprahm, welcher mit vier niedrigen Lademaften und einem hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das abgesperrte Gebiet. Dasselbe muß auf alle Fälle östlich in weitem Bogen umfahren werden und darf während der Dauer der Torpedo-Schießübungen von kleineren Fahrzeugen nicht als Ankergrund benutzt werden. Für die Nachtzeit werden auf dem Minenprahm vier weiße Laternen über einander angebracht sein. Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung hin von den mit Matrosenartilleristen besetzten Minenlegern (kleinen Dampfern) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Hamburg, den 5. Januar 1893. Die Deputation für Handel u. Schifffahrt. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu M. 60,— bestraft, an deren Stelle in Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 14 Tagen tritt.

Hamb. Amt Kitzbüttel, den 7. Januar 1893. Dr. Raemerer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Amt Elsfleth, 1893, April 24.

**Suchting.** Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für den Wahlbezirk: Stadtgemeinde Elsfleth aufgestellt

ist, wird diese Liste vom 17. bis 25. d. M., beide Tage einschließlich, im Hause des Rechnungsführers Frels hieselbst zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 24. d. M. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde, bezw. den demselben vorgeordneten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht.

Elsfleth, den 15. Mai 1893. Vorstand der Gemeinde. Kanzelmeier.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für den Wahlbezirk: Stadtgemeinde Elsfleth aufgestellt

ist, wird diese Liste vom 17. bis 25. d. M., beide Tage einschließlich, im Hause des Rechnungsführers Frels hieselbst zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 26. d. Monats bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde bezw. den demselben vorgeordneten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht.

Elsfleth, den 11. Mai 1893. Vorstand der Landgemeinde Elsfleth. S. D. Hinrichs.

**Immobil-Verkauf.** Elsfleth. Die Erben des weil. Schiffsrheders S. Ramien hies. lassen am

Sonnabend, den 20. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gerichtszimmer hieselbst, ihre hier belegenden Immobilien öffentlich meistbietend zum 3. Male zum Verkauf aussetzen und zwar in folgender Weise:

1. Das von Herrn J. Ramien bewohnte Haus nebst Ipeerhaus und einen Theil des Gartens überm Deich.
2. Das von Herrn E. tom Dieck bewohnte Haus nebst Garten.
3. Die auf Neum Zick belegene Seilerbahn und Seilerhaus mit vollständigem Inventar und Dampfmaschine, groß 0,3261 ha.

Käufer ladet ein  
E. Borgstede, Auctionator.

Hof-Farberei und chemische Waschanstalt  
**F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.)**  
Farberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen etc.  
Annahmestelle in Elsfleth bei Frau Joh. Schwequann

**Zacherlin**  
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:  
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.  
(Die Flaschen kosten: 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk., der Zacherlin-Sparer 50 Pf.)  
In Elsfleth bei E. C. Hansen. In Oldenburg bei H. Fischer.  
„Blumenthal“ „Anton Otto.“ „L. Fisch.“  
„Brake“ „E. Willens.“

**Alle Diejenigen,** welche Forderungen an meinen verstorbenen Mann haben, eruche um Einfindung der specificirten Rechnungen.  
Caroline Päßsler Wwe.

Empfehle zu jedem Mittwoch **frische Seefische** Vorherige Bestellung erwünscht.  
**Ed. Fleck.**

**Thouplatten** zu Flurbeläge in allen Sorten empfiehlt  
Arnold Ahlers.

Verloren eine braune wasserdicke Pferdebede von Lienen nach Huntebrück. Gegen Belohnung abzugeben bei  
D. Schmidt, Schlachter.

**Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co, Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma, ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen.  
Vorr.: Stiek 50 Pfg. bei M. Kaufland, Apotheker.

**Freiwillige Turner Feuerwehr.** Donnerstag, den 18. Mai, Abends 8 Uhr: **Übung.** Der Führer.

**Jedermann** kann monatlich 200-300 Mark durch die Uebernahme einer guten Vertretung auf solidem Wege verdienen. Offerten sub: „Vertretung“ an die Annoncen-Expd. von J. C. Daube u. Co., Frankfurt a. M.

**Elsflether Holzcomptoir** Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden zu dem am **Mittwoch, den 31. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in Janssen's Gasthause stattfindenden **Generalversammlung** hierdurch eingeladen.  
Tagesordnung: Geschäftsbericht und Rechnungsablage, Feststellung der Dividende, Entlastung des Vorstandes, Sonstiges.  
**Der Aufsichtsrath.**

Habe am **Mittwoch** **frisches Bremer Gemüse** zu verkaufen. **Hôtel Hustedede.**

**Angef. u. abgeg. Schiffe.** **Hamburg, 11. Mai** Irene, Schumacher **Mozambique** **Dankföhen, 12. Mai** Carl, Behrens **Antofagasta** **Valparaiso, 11. Mai** Balbur, Mohrschladt **Corinth**

**Transport-Versicherung.** Eine deutsche Transport-Versicherungsgesellschaft sucht tüchtige Agenten anzustellen für die Erwerbung von See-, Fluß- und Landtransportversicherungen. Offerten unter M. C. 674 an **Saasenstein & Fogler A.-G., Berlin W. 8.**

Harterotts Angelegenheiten einzugehen, um ihn zu einem offenen Aussprechen zu veranlassen.

Das gelang denn auch, aber nur theilweise. Er hielt immer das letzte zurück, sprach nie ganz rückhaltlos seine Gedanken aus, verank wieder und wieder in düstern Brüden und es legte sich auf sein Gesicht und in seine Augen jener Lorrach so unangenehm berührende Ausdruck, den zu definiren er nicht im Stande war. Vielleicht that Harterott es selbst, denn er sagte, nachdem sie ihr Abendrod von der Müllerin erhalten hatten und als sich beide erhoben:

„Ich bin heute Abend in ungemüthlicher Stimmung, mir geht auch viel durch den Kopf. Verzeihe, wenn ich dich bitte, mich allein zu lassen.“

Ob Harterott wirklich damit gedient war? Gewiß, es gab solche Stunden, Fritz Lorrach kannte sie nicht

aus eigener Erfahrung, aber er konnte sich vorstellen, daß sein Vetter das Alleinsein brauchte, um das innere Gleichgewicht wiederzufinden.

Eine Viertelstunde später stand er an dem Parkthor von Gasberg und blickte in den großen Garten des Gutes, für den der Titel Park freilich ein bischen zu stolz war. Hans hätte ihm keinen größeren Gefallen thun können, als ihn so sich zu überlassen.

Ohne daß Lorrach es beobachtet hatte, war auf dem Wege ein Bauer dahergekommen; die Stimme desselben, dicht hinter ihm, weckte ihn aus einer träumerischen Versunkenheit, deren er sich gar nicht bewußt geworden war.

„Das ist offen, der Eintritt wird jedem vom gnädigen Herrn erlaubt. Sie schließen nur in der Obstzeit wegen der Dorfjungen, die sonst in Haufen

in den Garten kämen.“ Damit war der Mann schon vorüber gegangen, Lorrach konnte ihm nur ein: „Danke!“ zurufen.

„Offen? Der Eintritt erlaubt? Jögernd versuchte er das Schloß; es trieb ihn, mußte selbst kaum, was? — wollte es auch gar nicht wissen.“

Die Thür sprang auf, er widerstand der Lockung nicht.

Hier also wohnte sie? Hier ging sie täglich umher die stolze, junge Dame, die ihn keines Wortes gewürdigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)